

# Theologische Beiträge

## Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag der Pfarrer-Gebetsbruderschaft (Gemeinschaft von Pfarrerinnen und Pfarrern)

von Klaus Haacker (Wuppertal), Heinzpeter Hempelmann (Bad Liebenzell),  
und Gerhard Hennig (Tübingen),

in Verbindung mit Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz), Martin Hengel  
(Tübingen), Michael Herbst (Greifswald), Helgo Lindner (Dautphetal-Buchena-  
u), Karl-Heinz Michel (Volkenroda), Rainer Riesner (Dortmund), Theo Sorg,  
(Ostfildern), Johannes Triebel (Neuendettelsau),

unterstützt von Friedrich E. Walther (Neuendettelsau), Klaas Runia (Kampen/  
Niederlande), John R. W. Stott (London/England).

**31. Jahrgang 2000**

---

*Eugene M. Skibbe: A Quiet Reformer. An Introduction to Edmund Schlink's Life and Ecumenical Theology*, Minneapolis/Minnesota: Kirk House Publ. 1999, 156 S., US \$ 12,50.

Eugene Skibbe, emeritierter Professor des Augsburg College (Minneapolis/Minnesota, USA), hat mit dem vorliegenden Buch eine Einführung in Edmund Schlinks Leben und Theologie veröffentlicht. Skibbe hat in den sechziger Jahren bei Schlink an der Theologischen Fakultät in Heidelberg studiert, die in jener Zeit auch durch die Professoren C. Westermann, G. v. Rad, H. Bornkamm, P. Brunner und andere eine der attraktivsten in Deutschland war. Für den englischsprachigen Leser ist das 11. Kapitel (106–125) das interessanteste. In ihm stellt Skibbe Schlinks Hauptwerk, die *Ökumenische Dogmatik* (1983) vor, die bisher nicht ins Englische übersetzt worden ist. Deutschsprachige Leser und Theologen, die vielleicht noch bei Schlink studiert haben, wird dieses Kapitel weniger, die anderen dafür umso mehr interessieren. Die Kapitel 1 bis 10 (9–105) geben eine ausführliche Einleitung in Schlinks Leben, wobei er den Leser am entsprechenden Ort jeweils auch mit seinen Hauptveröffentlichungen bekanntmacht. Schlinks Leben und Werk werden auch anhand von bisher unveröffentlichtem Archivmaterial dargestellt, besonders aus der Zeit des Kirchenkampfes, als er in der hessischen und westfälischen Landeskirche als Mitglied der Bekennenden Kirche und als Dozent an der Theologischen Schule in Bethel arbeitete. Der Vf. geht in seiner Darstellung immer wieder auf Schlinks Beziehungen zu Karl Barth ein. Nach dem 2. Weltkrieg wurde Schlink an die Universität Heidelberg berufen. Neudrucke seiner *Theologie der lutherischen Be-*

*kenntnisschriften* machten ihn in diesem Lebensabschnitt ebenso bekannt wie sein Engagement für die noch junge ökumenische Bewegung und das ökumenische Institut in Heidelberg. Als Gründungsmitglied des ersten ökumenischen Arbeitskreises in Deutschland (Jaeger-Stählin-Kreis) und als Teilnehmer des Dialogs zwischen EKD und Russisch-orthodoxer Kirche hatte er vielfältige Möglichkeiten zum interkonfessionellen Gespräch. Höhepunkt seiner Laufbahn war die Teilnahme am Zweiten Vatikanischen Konzil als offizieller Beobachter der EKD. Im letzten Kapitel seiner Darstellung (126–134) bewertet Skibbe Schlinks Lebenswerk und positioniert es im Vergleich mit den in den USA bekannteren lutherischen Theologen Dietrich Bonhoeffer und Hermann Sasse.

Es ist dem Verfasser zu danken, dass er das Lebenswerk eines der bedeutenden deutschen Nachkriegstheologen einer internationalen Leserschaft vorstellt. Durch Skibbes Darstellung dürfte es Theologen außerhalb Deutschlands leichter werden, die Kämpfe der Bekennenden Kirche im Dritten Reich besser zu verstehen. Der Weg des Lutheraners Schlink zum Engagement in der ökumenischen Bewegung wird für den Leser nachvollziehbar. Gleichzeitig hat Skibbe durch die Einarbeitung von bisher unveröffentlichten Archivalien auch einen Beitrag zur Kirchengeschichte des 20. Jh. geleistet, den nicht nur seine ehemaligen Studenten wahrnehmen sollten.

Jochen Eber